



Abstimmungen vom 3. März: 2 x Ja zu «Bern erneuerbar»

## «Bern erneuerbar»: Chance für den Kanton

Am 3. März stimmen die Bernerinnen und Berner über die Initiative «Bern erneuerbar» der Grünen und den Gegenvorschlag des Grossen Rates ab. Die Abstimmung ist eine grosse Chance für den Kanton Bern – und für die Grünen. Mit einem 2 x Ja ermöglichen wir den Wechsel zu einer klimaschonenden Energieversorgung und schaffen neue Arbeitsplätze.



Noch selten gab es eine kantonale Abstimmungsvorlage, die auf eine so breite Unterstützung zählen konnte wie die Initiative «Bern erneuerbar» und der Gegenvorschlag. Eine Mehrheit von 82 Grossrätinnen und Grossräten, 12 Nationalrätinnen und Nationalräte, Ständerat Hans Stöckli, renommierte Wissenschaftler wie Heinz Wanner, Christian Pfister, Martin Grosjean und Fortunat Joos – insgesamt über 400 Bernerinnen und Berner sowie über 100 KMU stehen für ein 2 x Ja am 3. März ein.

Die Initiative «Bern erneuerbar» wurde 2009 von den Grünen mit einem Glanzresultat von fast 18000 Unterschriften eingereicht. In den Jahren seit der Einreichung hat sich viel bewegt: Heute ist eine erneuerbare Energieversorgung keine Frage mehr von links und rechts, sondern politisch breit abgestützt. Dies ist ein grosser Erfolg für die Grünen.

Initiative und Gegenvorschlag wollen die Energieversorgung des Kantons Bern in den Berei-

chen Strom, Heizung und Warmwasser auf eine erneuerbare Grundlage stellen. Die Vorlagen sind eine einmalige Chance: Eine erneuerbare Energieversorgung ist bester Klima- und Umweltschutz und schafft neue Arbeitsplätze. Von den drei Milliarden Franken Energieausgaben der Berner Volkswirtschaft fliessen heute 80 Prozent ins Ausland; mit einer erneuerbaren Energieversorgung bleiben diese Gelder in der Region.

### Die Gemeinden machen es vor

Viele Gemeinden sind schon heute auf dem besten Weg, die Ziele von «Bern erneuerbar» zu erreichen. 30 Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten aus SVP, BDP, FDP, EVP, SP und Grünen und über 60 GemeinderätInnen rufen die Berner Stimmbevölkerung auf, 2 x Ja zu stimmen. Am 3. März bietet sich uns eine einmalige Chance. Packen wir sie!

Rita Haudenschild, Grossrätin Grüne

### L'initiative des villes pour la mobilité douce déposée



Le 18 décembre 2012 l'initiative des villes biennoise « pour la promotion de la marche, du vélo et des trans-

ports publics » a été déposée avec plus de 2200 signatures valables. Les signatures ont été récoltées en quatre mois seulement. Je remercie toutes celles et tous ceux qui ont contribué à ce succès ! L'initiative, lancée par les Verts et soutenu par une large alliance, demande que la part des déplacements à pied et à vélo ainsi que des transports publics en ville de Bienne augmente d'au moins 10% en dix ans. Dans ce but, la ville doit élaborer des mesures concrètes. Même si la ville en fait déjà beaucoup dans ce domaine, il subsiste néanmoins de nombreuses lacunes. Ainsi, dans l'agglomération biennoise, la part de l'automobile par rapport au trafic global est la plus élevée de toutes les agglomérations du canton.

Urs Scheuss,  
président des Verts Bienne

## Inhalt



Seite 2  
Chance für die Gemeinden



Seite 3  
Schön, dass es die Grünen gibt



Seite 5  
Ein eindeutiges Ja zur 2000-Watt-Gesellschaft



Seite 7  
Stopp Abbau – Perspektiven für den Kanton Bern



Barbara Schwickert im Interview

# Chance für die Gemeinden

Am 3. März findet die Abstimmung über die Initiative «Bern erneuerbar» und den Gegenvorschlag des Grossen Rates statt. 30 Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten sowie über 60 Gemeinderätinnen und Gemeinderäte setzen sich im Komitee «Erneuerbare Energie für Bern» für ein 2 x Ja ein. Wieso sind Energieeffizienz und erneuerbare Energien gerade für Gemeinden eine Chance? Barbara Schwickert (Gemeinderätin und Energiedirektorin Biel, Grüne) gibt Auskunft.

## Umsteuern statt Totsparen!

Seit Jahren werden landauf landab Steuern gesenkt. Die Konsequenz sind Sparprogramme der öffentlichen Hand. Im Kanton Bern hat sich im letzten November gezeigt, was das bedeutet: Bus- und Tramfahrpläne in Stadt und Land ausdünnen, Verbilligungen für Krankenkassenprämien kürzen, Streichkonzerte bei der Bildung und im Sozialbereich. Dass die Steuersenkungen im Kanton Bern «zum falschen Zeitpunkt kamen bzw. der Kanton sich diese eigentlich nicht leisten konnte», bestätigt ein neuer Expertenbericht. Resultat: Die Finanzierungslücke 2014-2016 beträgt gegen eine Milliarde Franken. Es drohen weitere schmerzhaft Sparprogramme.

Steuersenkungen sind aber kein Naturgesetz. Die Luzerner Stimmbewölkerung sagte erstmals seit 1972 Ja zu höheren Steuern. Warum? Die Folge massiver Steuersenkungen waren nicht neue SteuerzahlerInnen, sondern Steuerausfälle und drastische Sparprogramme. Das gescheiterte Steuerexperiment brachte selbst bürgerliche Steuersenkungsapostel zur Einsicht, dass eine solche Politik ruinöse Folgen hat. Statt in Bern weiter Steuersenkungen zu predigen, braucht es Alternativen – beispielsweise eine befristete Solidaritätssteuer, welche weiterhin nachhaltige Investitionen, u.a. im Bereich Bildung, ermöglicht und den Kanton Bern für die Zukunft stärkt. Für den 16. März ist eine Grosskundgebung auf dem Bundesplatz gegen die Berner Sparhysterie geplant. Kommen Sie auch!

Natalie Imboden, Grossrätin Grüne, Mitglied Finanzkommission

Immer mehr Gemeinden nutzen ihre Gestaltungsspielräume bei der Förderung von Energieeffizienz und erneuerbaren Energien. So wollen das Toggenburg und das Goms energieautark werden. Was wurde in Biel bereits realisiert? Was ist geplant?

**Barbara Schwickert:** Der stadteneigene Energieversorger, Energie Service Biel/Bienne, bietet als Standardprodukt Strom aus 100 Prozent Schweizer Wasserkraft an. Generell ist uns wichtig, beim Strom über einen hohen Eigenproduktionsanteil zu verfügen, möglichst aus regionaler Erzeugung. Darum investiert Biel in grosse und kleine Wasserkraftwerke (z.B. ein Wirbelwasserkraftwerk in der Schüss), einen Windpark im Berner Jura und diverse Photovoltaikanlagen. Neulich hat das Parlament fünf Millionen Franken für ein Solardach auf den neuen Stades de Bienne gesprochen.

Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit Privatpersonen oder Unternehmen? Eigentlich ist die Förderung erneuerbarer Energien prädestiniert für öffentlich-private Partnerschaften.

**Schwickert:** Ich erlebe die Zusammenarbeit mit Privaten in Biel als gewinnbringend. Die Stadt

Biel ist stolz auf das innovative Potenzial ihrer Unternehmen. Ein Beispiel: Die Firma Creaholic mit ihrer Erfindung, der «Joulia»: Einer Dusche mit Wärmerückgewinnung, die soeben den Prix Watt d'Or des Bundesamtes für Energie erhalten hat.



Die Initiative «Bern erneuerbar» und der Gegenvorschlag wollen bis 2043 bzw. 2050 zu einer erneuerbaren Energieversorgung gelangen. Was braucht es, um dieses Ziel zu erreichen?

**Schwickert:** Aus meiner Sicht ist allein schon das Definieren der verfassungsmässigen Zielvorgabe ein zentraler Schritt: Wenn klar ist, woran sich Gemeinden und Private zu orientieren haben, werden sie dies tun. Und je selbstverständlicher die Ziele werden, desto grössere sind die Chancen, diese zu erreichen: «Bern erneuerbar» kann also weiteren Akteuren den Weg zeigen. Bei den Energieformen ist das Potenzial von Region zu Region unterschiedlich und muss evaluiert werden, um eine möglichst wirtschaftliche Produktion zu ermöglichen.

## Arithmétique énergétique

Dans les années 60, on remplissait les barrages à la fonte des neiges et on utilisait l'énergie accumulée l'hiver suivant. Un demi-siècle plus tard on remplit les barrages la nuit avec du courant d'origine indéterminée et on revend cher du courant de pointe durant la journée. Conséquence, 15% de l'énergie hydraulique produite par les barrages n'est pas aussi propre qu'on l'imagine.

La logique économique a pris le pas sur le souci d'efficacité. Notre politique énergétique est une vraie passoire. Les pertes liées à la production et à la transformation de l'énergie représentent 30% de l'énergie totale consommée en Suisse. A quoi on peut ajouter 20% de pertes supplémentaires liées au rendement misérable de nos moteurs à explosion, au total la moitié de l'énergie consommée. De plus, une majorité de nos bâtiments chauffent les étoiles.

Consommons moins et autrement: en divi-

sant par deux les déperditions de nos bâtiments, on peut réduire d'au moins 20% notre consommation globale. En remplaçant 20% nos voitures par des véhicules électriques, on économise 5% de plus. Produisons autrement: le bois et la géothermie, et un peu le solaire et l'éolien, assurent déjà efficacement 6% de notre consommation. 30 m<sup>2</sup> de panneaux photovoltaïques par personne en Suisse suffiraient pour remplacer nos centrales nucléaires. Prix: 15000.-. Cher dites-vous? Le démantèlement de nos centrales nucléaires coûtera plus cher. Et on n'aura rien construit à la place et on ne saura toujours pas quoi faire de nos déchets.

Le 3 mars, avec Berne renouvelable, nous déciderons de notre avenir énergétique, et aussi des déchets de notre avenir.

François Roquier, Les Verts Jura bernois

Regierungsrat Bernhard Pulver zu seiner politischen Motivation

# Schön, dass es die Grünen gibt

Vor 30 Jahren wurden in der Schweiz die Grünen gegründet. Ich war damals ein Teenager und interessierte mich – neben den vielen Dingen, die alle jungen GymnasiastInnen interessieren – intensiv für Politik. Umweltanliegen standen bei mir zuoberst auf der Interessenliste. Wir waren oft im Simmental und mir wollte es partout nicht in den Kopf, wieso der Bund plante, mitten durch dieses wunderschöne Tal eine Autobahn zu bauen. Mir leuchtete auch nicht ein, wieso unser Land die enormen Risiken der Atomenergie eingehen wollte. Ebenso besorgte mich die Lärm- und Luftverschmutzung durch den Autoverkehr oder die Gefährdung der Ozonschicht durch Treibgase.

Und so kam es, dass ich mich durch die Umweltthemen politisierte und bei den Grünen aktiv mitmachte – und 1983 als «junger Schnuifer» auch gleich bei den Vorbereitungsarbeiten für die Gründung der Grünen Partei der Schweiz Aufgaben übernahm. Nun bin ich seit 30 Jahren bei den Grünen und habe diesen Entscheid noch nie bereut.

## Viel erreicht...

Zunächst denke ich, dass diese Partei sehr viel erreicht hat. Erneuerbare Energien, Atomausstieg, Verkehrsberuhigung, Landschaftsschutz – all das und noch viel mehr ist heute in unserem Land weitgehend akzeptiert. Eine Autobahn durchs Simmental plant heute niemand mehr. Die Ozonschicht gefährdenden Treibgase wurden ersetzt. Nach wie vor gibt es in unserem Land intakte Landschaften und unsere Luft, unser Wasser und unser Lebensraum ganz allgemein sind im internationalen Vergleich enorm sauber. Die Grünen haben auch zur gesellschaftlichen Entwicklung viel beigetragen; von der Gleichstellung der Geschlechter bis zum Aufbrechen alter Muster (man denke etwa an die Fichenaffäre, wo sich eine heute inakzeptable intolerante Staatsauffassung zeigte) haben sie – zusammen mit vielen anderen – mitgeholfen, die Schweiz zu dem zu machen, was sie heute ist: ein offenes, tolerantes und lebenswertes Land. Auf diese

Bernhard Pulver, Jg. 1965, Dr. iur, ist seit 2006 Regierungsrat und Erziehungsdirektor des Kantons Bern. Vorher war er von 1999 bis 2006 Mitglied des Berner Grossen Rates. Noch vor seinem Studium der Rechtswissenschaften wirkte er zwischen 1987 und 1995 als Generalsekretär der Grünen Partei der Schweiz. Bernhard Pulver kennt das politische System der Schweiz und die Partei der Grünen aus den verschiedensten Perspektiven.



**«Und so kam es, dass ich 1983 als junger Schnuifer bei den Vorbereitungsarbeiten für die Gründung der Grünen Partei Aufgaben übernahm.»**

Leistungen dürfen wir stolz sein.

Dazu kommt, dass die Grünen ihrer Grundhaltung immer treu geblieben sind. Sie haben als junge Partei bereits einen langen Weg hinter sich, engagieren sich auf allen Ebenen des Staates für tragfähige Lösungen und übernehmen in kommunalen und kantonalen Regierungen Verantwortung. Sie wissen sehr wohl zu unterscheiden zwischen der frischen Politik der jungen Grünen, dem angriffigeren Auftreten in den Parlamenten und der Suche nach breit tragbaren Lösungen in den Regierungen. Und: Ich mag mich nicht erinnern, von Vertreterinnen oder Vertretern meiner Partei je menschenverachtende Äusserungen über die politischen Gegner gehört zu haben. Das ist ja heute leider auch in der Schweiz keine Selbstverständlichkeit mehr. Ich denke oft an Mani Matters Lied «mir hei e Verein und i ghöre derzue» – und ich bin froh, dass es diesen Verein gibt.

## ...und noch viel vor

Und ich weiss, dass es die Grünen auch weiterhin braucht. Der Atomausstieg ist zwar rhetorisch besiegelt, politisch gesichert ist er aber noch nicht. Für den Ausstieg und für die Förderung der erneuerbaren Energiequellen

braucht es noch viel Engagement. Wenn wir die Zersiedelung und die immer neuen Bauvorhaben in unserem Land betrachten, die das Kulturland und die Landschaft bedrohen, so ist rasch erkennbar, wie dringend grünes Engagement bleibt. Nach wie vor beherrscht Wachstums- und Effizienzdenken Wirtschaft und Gesellschaft. Doch der Mensch lebt nicht vom Materiellen allein – Wohlbefinden und Glück entstehen nicht allein durch Leistung und Produktion.

Gerade in der Bildung – und in der Kultur – für die ich in diesem Kanton zuständig bin, ist täglich erkennbar, dass die menschliche Wohlfahrt aus einer Verbindung von menschlichen Beziehungen, Vertrauen, Leistung und Solidarität entsteht. Ich sehe es als meine Aufgabe und als die Aufgabe der Grünen, dafür zu schauen, dass dieses Gleichgewicht nicht einseitig zu Gunsten von reinem Effizienz- und Wachstumsdenken verschoben wird. Ich bin froh, dass es die Grünen auch dreissig Jahre nach ihrer Gründung noch gibt!

*Bernhard Pulver*

Bernhard Pulver, Regierungsrat,  
Erziehungsdirektor des Kantons Bern

Engagiert für eine ökologische und soziale Gesellschaft

# Neues Präsidium der Jungen Grünen



**Seit Anfang Januar ist Manuel Michel neuer Co-Präsident der Jungen Grünen Kanton Bern. Der Stadtberner löst Philipp Zimmermann an der Seite des bisherigen Co-Präsidenten Roman Gugger aus Thun ab.**

In den vergangenen Jahren konnten die Jungen Grünen zahlreiche Erfolge erzielen. So wurde beispielsweise aufgrund einer Beschwerde der Jungen Grünen Bern das Bahn-

hofsreglement der SBB schweizweit angepasst – nun sind politische Aktivitäten in Bahnhöfen kostenlos möglich.

Die Jungen Grünen bedanken sich bei Philipp Zimmermann herzlich für seine engagierte Arbeit, die er in seiner Amtszeit (2011 und 2012) geleistet hat.

## Frischer Wind

Manuel Michel studiert an der Universität Bern und arbeitet während der Kampagne

«Erneuerbare Energie für Bern» bei den Grünen Kanton Bern. Roman Gugger ist Sekretär der Grünen Stadt sowie Region Thun, Vorstandsmitglied der Grünen Kanton Bern und beruflich als Gewerkschaftssekretär für die Unia im Berner Oberland tätig. Manuel Michel (21, Bern) und Roman Gugger (22, Thun) werden unterstützt vom neuen Vize-Präsidenten Salim Staubli (18, Köniz). Salim Staubli ist Gymnasiast am Gymnasium NMS und wird das Präsidium mit frischer Tatkraft unterstützen.

Das neue Präsidium will die engagierte Arbeit, welche die Jungen Grünen Kanton Bern in den letzten Monaten und Jahren geleistet haben, fortführen. Insbesondere wollen die Jungen Grünen auch die sogenannten Randregionen erobern. Angedacht ist, nebst den bestehenden Sektionen in den Regionen Biel und Bern auch beispielsweise das Berner

Oberland oder das Emmental zu erschliessen und dort aktiv die Stimme zu erheben.

Der thematische Schwerpunkt wird auch weiterhin eine ökologische sowie soziale Gesellschaft sein: sofortiger Atomausstieg, guter Service Public auch in Randregionen, wirksamer und konsequenter Klimaschutz, Mindestlöhne, Grundrechte statt Überwachungsstaat, Steuergerechtigkeit, Solidarität mit Sans-Papiers und den Menschen der Dritten Welt, sowie die Demokratisierung der Wirtschaft. Dafür werden die Jungen Grünen Bern kämpfen!

Fühlst du dich jung und hast Lust, bei uns mitzumachen? Oder kennst du jemanden, der sich engagieren möchte? Zögere nicht und kontaktiere uns: [info@jungegruenebern.ch](mailto:info@jungegruenebern.ch) oder [www.jungegruene.ch/mitglied\\_werden](http://www.jungegruene.ch/mitglied_werden). Wir freuen uns!

*Roman Gugger, Co-Präsident Junge Grüne Bern  
Manuel Michel, Co-Präsident Junge Grüne Bern*



## Klimapetition

Der Klimawandel ist fast vollständig aus den Medien und der politischen Agenda verschwunden. Das Problem ist aber alles andere als gelöst. Die Treibhausgasemissionen steigen unaufhörlich, die Gletscher schmelzen auf der ganzen Welt, der Meeresspiegel steigt und der globale Temperaturanstieg wird wahrscheinlich noch vor 2040 die Zwei-

Grad-Grenze überschritten haben. Statt die Energiewende zu forcieren, will Bundesrätin Doris Leuthard Erdgaskraftwerke bauen und die fossile Stromproduktion subventionieren. Vor diesem Hintergrund werden die Jungen Grünen im Frühjahr 2013 die «Klimapetition» lancieren. Wir fordern die Aufnahme des Schweizer Klimas in die Liste

des UNESCO Weltnaturerbes. Die Schweiz soll ihr Klima als schützenswert deklarieren und so eine Vorreiterrolle in internationalen Klimaverhandlungen übernehmen. Wir hoffen, bei der Bekanntmachung der Petition und bei Aktionen auf deine Unterstützung zählen zu können.

## Grüner Initiativerfolg in Nidau

# Ein eindeutiges Ja zur 2000-Watt-Gesellschaft

Im 2012 wurde die Initiative «Für ein nachhaltiges Nidau» mit über 70 Prozent Ja-Stimmen angenommen. Ein grosser Erfolg für die Grünen Nidau!



Die Grünen Nidau hatten am 25. November 2012 zusammen mit der EVP Grund zum Feiern: Ihre Initiative «Für ein nachhaltiges Nidau» wurde mit 71 Prozent Ja-Stimmen angenommen. Damit wird die Stadtordnung mit einem Nachhaltigkeitsartikel ergänzt.

Die Stadt soll im Rahmen ihrer Zuständigkeit für die Erhaltung der Lebensgrundlagen und für den schonenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen sorgen. Sie verpflichtet sich einer ökologisch, wirtschaftlich und sozial nachhaltigen Entwicklung und setzt sich für die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft ein. Insbesondere soll sich die Stadt einsetzen für die Reduktion des Energieverbrauchs auf 2000 Watt Dauerleistung pro EinwohnerIn bis 2050, die Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstosses sowie die Förderung der Energieeffizienz und der erneuerbaren Energien. Den Bezug von Atomenergie soll das Elektrizitätswerk Nidau schrittweise reduzieren und bis spätestens 2030 einstellen.

## Mit Rückenwind ins Wahljahr

Schon das Einreichen der Initiative Ende 2011 hat im Gemeinderat einiges in Bewegung gebracht und den Grünen Gemeinderat Florian Hitz in seinen Projekten unterstützt. Auch auf Grund von Vorstössen der Fraktion Grüne/EVP im Stadtrat verabschiedete die Exekutive den Gebäudestandard 2011 und strebt nun das Energiestadtlabel Gold an. Mit diesen Erfolgserlebnissen im Rücken starten die Grünen Nidau nun ins Wahljahr.

*Marlis Guterath-Ettlin, Stadträtin Grüne*

**JA ZUR**  
**INITIATIVE FÜR EIN**  
**NACHHALTIGES**  
**NIDAU**

**Volksabstimmung  
vom 25. November  
2012**

**SONNENKLAR -  
ERNEUERBAR**

- für eine Zukunft ohne Atomstrom
- für eine effiziente Energienutzung
- für einen wirksamen Klimaschutz

**Gemeinderat und Stadtrat  
unterstützen die Initiative ohne  
Gegenstimme.**

## Die Grünen im Aufwind

Am 25. November 2012 fanden in zahlreichen Berner Gemeinden kommunale Wahlen statt. Die Grünen können auf einen erfolgreichen Wahlsonntag zurückblicken.

In Bern wurde für die zurücktretende Regula Rytz (Co-Präsidentin und Nationalrätin Grüne) Franziska Teuscher, Grünes Bündnis (GB), in den Gemeinderat gewählt. Tania Espinoza Haller hat als zweite Kandidatin der Grünen auf der Liste von RotGrünMitte den Sprung in die Exekutive zwar verpasst; mit 17920 Stimmen hat die Stadträtin der Grünen Freien Liste (GFL) aber ein sehr gutes Resultat erzielt.

Diese Gemeindewahlen haben einmal mehr gezeigt, wie viel Vertrauen der Arbeit von Exekutivmitgliedern der Grünen entgegengebracht wird. In Burgdorf wurde Andrea Probst mit dem besten Resultat aller Kan-

didierenden wieder in den Gemeinderat gewählt. In Ostermundigen wurde Ursula Lüthy mit dem besten Resultat auf der Gemeinderats-Liste «SP, Grüne und Gewerkschaften» überzeugend bestätigt.

Den Gemeinderatssitz von Edi Westphale konnte die GFL Zollikofen aus eigener Kraft verteidigen. Mit Peter Stucki (Münchenbuchsee) und Daniel Bachofner (Krauchthal) können die Grünen auch zwei neu gewählten Gemeinderäten gratulieren. Die Wahl von Daniel Bachofner ist besonders erfreulich, zeigt sie doch, dass die Grünen auch in Gemeinden (noch) ohne Ortssektion gut verankert sind und den Sprung in die Gemeindeexekutive schaffen können.

Erfolge gab es für die Grünen aber auch bei den Parlamentswahlen. In Ostermundigen beispielsweise verzeichnete Andreas Burck-

hardt von allen Kandidierenden das beste Ergebnis. In Zollikofen wurde der Wählerinnen- und Wähleranteil leicht erhöht. Alle wiederkandidierenden Bisherigen erzielten trotz tieferer Wahlbeteiligung höhere Stimmzahlen als vier Jahre zuvor. David Zurflüh hat es vom letzten Listenplatz in den Grossen Gemeinderat geschafft. Damit stellt die GFL Zollikofen das jüngste GGR-Mitglied.

In der Stadt Bern holte das GB mit erstmals über zehn Prozent der Stimmen einen zusätzlichen neunten Sitz und wurde drittstärkste Stadtberner Partei, während sich die GFL gleich hinter dem GB mit acht Sitzen als viertstärkste Partei behauptet.

Einen Sitzverlust mussten die Grünen leider im Burgdorfer Parlament hinnehmen.

Konkordat über Massnahmen gegen Gewalt anlässlich von Sportveranstaltungen



# Das Konkordat zerstört Bewährtes

Die Revision des Konkordats über Massnahmen gegen Gewalt anlässlich von Sportveranstaltungen beinhaltet massive Verschärfungen. Diese sind nicht zielführend.



Der Grosse Rat debattiert voraussichtlich im März 2013 über die Revision des Konkordats. Diese soll das seit 2010 bestehende Konkordat ab Sommer 2013 massiv verschärfen.

Gegen diese Verschärfungen hat sich im Kanton Bern ein Komitee gebildet ([www.konkordatnein.ch](http://www.konkordatnein.ch)). Der Dachverband der sozioprofessionellen Fanarbeiten der Schweiz stellt fest, dass bereits bei der politischen Debatte die Einhaltung von verfassungsmässigen Grundlagen – die der Grundrechte sowie die Verhältnismässigkeit – kaum berücksichtigt wurden. Das verschärfte Konkordat pauschalisiert Fussballfans generell als Kriminelle, führt zu Bürokratie, setzt primär



auf kostenintensive und repressive Massnahmen, ist unausgereift und praxisfern. Es stärkt durch seine pauschale Vorverurteilung und Stigmatisierung radikale Kräfte innerhalb der Fanszenen, verunmöglicht die Weiterführung des bestehenden erfolgreichen Dialogs, sowie die Zusammenarbeit zwischen Fans, Clubs, Behörden und Fanarbeit. Nur ein auf Augenhöhe geführter Dialog mit allen Involvierten ist nachhaltig und zielführend. Im Jahr 2012 hat eine Umfrage unter 3000

Teilnehmenden ergeben, dass sich 99 Prozent der Matchbesucher während eines Spiels des BSC YB im Wankdorf sicher fühlen. Ein Wert, welcher den Erfolg der geleisteten Arbeit von Fanarbeit Bern im Umfeld von Fussballspielen des BSC YB unterstreicht und aufzeigt, dass weitere gesetzliche Verschärfungen nicht notwendig sind!

*Rafael Ganzfried, Co-Präsident Fanarbeit Bern*

Projektierungskredit Wasserbauplan «Gebietsschutz Quartiere an der Aare»



# Hochwasserschutz in der Stadt Bern

Die Quartiere entlang der Aare sollen künftig besser vor Hochwasserereignissen geschützt sein. Dank einer Motion der GFL wird der Eingriff in das Stadtbild im Vergleich zur ursprünglichen Variante stark reduziert.



Die verheerenden Hochwasser von 1999 und 2005 sind vielen sicher noch in Erinnerung. Der Gemeinderat hat im Anschluss diverse Sofortmassnahmen umgesetzt, um bei einem neuerlichen Hochwasser insbesondere gegen das Schwemmholz besser gewappnet zu sein. Daneben wurden mehrere Varianten für einen umfassenden Hochwasserschutz geprüft. 2009 entschied sich der Gemeinderat gegen einen Stollen und für eine Mauerlösung. Aufgrund des starken Eingriffs ins Stadtbild – besonders im Mattequartier – regte sich im Stadtrat Widerstand. Die GFL verlangte mit einer Motion, dass eine nachhaltige Variante für den Hochwasserschutz genauer unter-

sucht wird. Diese nachhaltige Variante sollte vom absoluten Schutz abweichen und statt einer Mauer um die Matte Schutzmassnahmen an einzelnen Gebäuden vorsehen. Der Gemeinderat untersuchte diese Idee in einer Projektstudie und kam zum Schluss, dass die nachhaltige Variante im Bereich Dalmazi und Altenberg durchaus umgesetzt werden kann. Die Intervention der GFL hat sich gelohnt. Für die Matte ist zwar aus (versicherungs-)technischen Gründen nach wie vor eine Schutzmauer vorgesehen, aber der Eingriff in das Stadtbild im Mattequartier wird im Vergleich zur ursprünglichen Variante stark reduziert. Dies soll allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass es trotzdem ein massiver

Eingriff ins Stadtbild sein wird. Die Akzeptanz der von der GFL angeschobenen neuen Variante dürfte deutlich höher sein. Die Aussichten sind gut, dass die Stimmberechtigten am 3. März den Kredit für die Erarbeitung des Wasserbauplans gutheissen werden.

*Daniel Klauser,  
Fraktionspräsident GFL Stadt Bern*



Alle an die Kundgebung: Samstag, 16. März, 13.30 Uhr auf dem Bundesplatz in Bern

# Stopp Abbau – Perspektiven für den Kanton Bern

Die Spar- und Abbaupolitik des Kantons Bern nimmt immer drastischere Ausmasse an. Dieses Jahr muss der Regierungsrat auf Geheiss des Parlaments ein Sparpaket von 400 Mio. Franken vorlegen. Zur Illustration: 400 Mio. Franken entsprechen mehr als der Hälfte der kantonalen Ausgaben für Kindergarten und Volksschule. Sämtliche Personalverbände rufen als Protest gegen diese Politik für Samstag, 16. März, zu einer Grosskundgebung auf dem Berner Bundesplatz auf. Die Grünen unterstützen diese Veranstaltung mit Nachdruck.



«Im Nachhinein betrachtet muss man feststellen, dass die Steuersenkungen zum falschen Zeitpunkt kamen bzw. der Kanton sich diese eigentlich nicht leisten konnte.» Dies schreibt das Wirtschaftsforschungsinstitut BAKBASEL in einem Bericht über den Berner Finanzhaushalt. Diese Erkenntnis kommt reichlich spät. Heute steht der Kanton Bern trotz pausenlosem Sparen mit einem Loch von 400 Mio. Franken da. Dieses Jahr ist ein neues gigantisches Sparpaket von 400 Mio. Franken geplant. Um einen noch nie dagewesenen Leistungsabbau zu verhindern, braucht es ein entschiedenes Veto.

## Verbesserungen beim Lohn

Mehr als berechtigt sind die Forderungen nach einer Verbesserung der Löhne. Es schadet dem Kanton, wenn LehrerInnen, PolizistInnen und PflegerInnen monatlich bis

zu 1000 Franken weniger verdienen als in den Nachbarkantonen. Dies untergräbt die Konkurrenzfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt

und stellt einen guten öffentlichen Dienst in Frage. Um der von Regierungsrat Bernhard Pulver lancierten Verbesserung des Lohnsystems zum Durchbruch zu verhelfen, braucht es Druck von der Strasse. Kommen am 16. März deshalb auch Sie auf den Berner Bundesplatz.

*Blaise Kropf, Präsident Grüne Kanton Bern, Grossrat Grüne*



Kundgebung «Veto» vom 5. November 2002 gegen die kantonale Sparpolitik mit rund 20000 TeilnehmerInnen

## Agenda

■ **15.02.2013, Besichtigung in Köniz:** Köniizerinnen und Köniizer öffnen ihre Haustüre. Am 15. Februar zeigt Rita Haudenschild, Gemeinderätin und Grossrätin Grüne, ihr Haus aus den 1950er-Jahren, das dank Dämmung, Wärmepumpe, Strom und Wärme aus Sonnenenergie zur Energiewende beiträgt. Ab 17.00 Uhr, Gurtenweg 56, 3095 Spiegel b. Bern

■ **16.02.2013, erneuerBAR in Burgdorf:** 09.30-13.00 Uhr, Lyssachstrasse 17, bei der Apotheke Ryser

■ **16.02.2013, Besichtigung in Nidau:** Die Grünen Nidau zeigen das erste sanierte Haus in Minergiestandard in Nidau. 10.30 Uhr, Schleusenweg 10

■ **16.02.2013, überparteilicher Informationstag mit Besichtigungen in Zollikofen:** Behördenmitglieder aus den Ortsparteien SVP, SP, FDP, BDP, CVP, EVP und GFL laden die Bevölkerung ein, sich aus erster Hand über Praxisbeispiele für die Verwendung erneuerbarer Energien zu informieren. Auftakt mit Vorträgen von ausgewiesenen Fachleuten: 10.00 Uhr, Aula Sek, Schulhausstrasse 30. Besichtigungen an elf Orten in Zollikofen, 11.30-16.30 Uhr: Führungen durch energetisch vorbildliche Gebäude von Bund, Kanton und Gemeinde; Besichtigung von Geschäfts- und Wohnhäusern, die erneuerbare Energie produzieren und sparsam einsetzen; Offene Türen zu interessanten Anlagen in historischer Umgebung. Mehr Infos: [www.gfl-zollikofen.ch](http://www.gfl-zollikofen.ch)

erbarer Energien zu informieren. Auftakt mit Vorträgen von ausgewiesenen Fachleuten: 10.00 Uhr, Aula Sek, Schulhausstrasse 30. Besichtigungen an elf Orten in Zollikofen, 11.30-16.30 Uhr: Führungen durch energetisch vorbildliche Gebäude von Bund, Kanton und Gemeinde; Besichtigung von Geschäfts- und Wohnhäusern, die erneuerbare Energie produzieren und sparsam einsetzen; Offene Türen zu interessanten Anlagen in historischer Umgebung. Mehr Infos: [www.gfl-zollikofen.ch](http://www.gfl-zollikofen.ch)

■ **19.02.2013, Podiumsdiskussion in Uettiligen:** Inputreferat von Prof. Dr. Gunter Stephan (Universität Bern, Departement Volkswirtschaftslehre), Podiumsdiskussion mit Prof. Urs Muntwyler (Grossrat Grüne und Professor für Photovoltaik), Dr. iur. Adrian Haas (Direktor des Handels- und Industrievereins des Kantons Bern, Grossrat FDP), Prof. Dr. Gunter Stephan (Umweltökonom Universität Bern und Deputy Direktor des

Nationalen Forschungsschwerpunkts Klima). 19.30 Uhr, Reberhaus, Lindenstrasse 4

■ **22.02.2013, erneuerBAR in Langenthal:** 16.00-21.00, Marktgasse

■ **23.02.2013, erneuerBAR in Ostermundigen:** 9.00-12.30, Dreieck

■ **16.03.2013, Kundgebung «STOPP Abbau»:** Grosskundgebung aller wichtigen Berufs- und Personalverbände und Gewerkschaften des Kantons Bern. 13.30 Uhr, Bundesplatz Bern

■ **27.04.2013, Baumpflanzaktion der GFL Zollikofen:** Zur Bereicherung von Natur und Landschaft pflanzt die GFL Zollikofen zusammen mit einem Biobauern rund 35 Nussbäume. Die öffentliche Pflanzung findet am «nationalen Tag der Hochstamm-bäume» im Beisein von Nationalratspräsidentin Maya Graf statt. Mithelfende sind willkommen! Weitere Informationen und Anmeldetalon für Baumpatenschaften: [www.gfl-zollikofen.ch](http://www.gfl-zollikofen.ch)

## Wechsel im Nationalrat und im Grossen Rat

### Nationalrat

Aufgrund ihrer Wahl in die Stadtberner Exekutive wurde Mitte Dezember 2012 die profilierte Berner Nationalrätin Franziska Teuscher aus dem eidgenössischen Parlament verabschiedet. Die Biologin und Umweltwissenschaftlerin war langjähriges Mitglied der Umwelt-, Energie- und Raumplanungs- sowie der Verkehrskommission. Nachfolgerin von Franziska Teuscher ist die 29-jährige Umweltwissenschaftlerin Aline Trede aus Bern.

### Grosser Rat

Per Ende Novembersession ist die Berner Grossrätin Corinne Schärer aus dem Grossen Rat zurückgetreten. Die Kantonspolitik verliert damit eine profilierte Bildungs- und Sozialpolitikerin. Auf Schärer folgt Hasim Sancar, Sozialarbeiter und Leiter der Beratungsstelle Pro Infirmis Bern-Stadt. Seit Juni 2002 hat Blaise Kropf als Mitglied der Steuerungs-, bzw. Finanzkommission im Grossen Rat die Finanz- und Steuerpolitik geprägt und sich als profilierter Finanzpolitiker einen Namen gemacht. Im November ist er aus der Finanzkommission zurückgetreten. Neu vertritt Natalie Imboden die Grünen in der Finanzkommission.

Die Grünen Kanton Bern danken Franziska Teuscher, Corinne Schärer und Blaise Kropf für das langjährige Engagement und wünschen Aline Trede, Hasim Sancar und Natalie Imboden einen guten Start.

Eidgenössische Abstimmung vom 3. März 2013

# Raumplanungsgesetz JA

**Am 3. März stimmen wir über die Revision des Raumplanungsgesetzes ab. Die Raumplanungsrevision ist dringend notwendig, um die Zersiedelung zu bremsen und das Kulturland zu schützen.**



In unserer an sich schon kleinen Schweiz kann weniger als die Hälfte des Bodens wirklich besiedelt und genutzt werden. Auf rund 18000 Quadratkilometern muss alles Platz finden: Wohnen, Arbeiten, Freizeit, Landwirtschaft, Industrie und Mobilität – ein komplexes Unterfangen.

Heute wird in der Schweiz jede Sekunde rund ein Quadratmeter Land überbaut. Allein zwischen 1983 und 2007 waren es 600 Quadratkilometer, etwa die Fläche des Genfersees. Besonders hoch ist der Druck auf den Boden am Übergang der Städte und Agglomerationen und in einzelnen Tourismusregionen. Wir alle tragen zu diesem rasanten Wachstum bei. Wir wollen Wohneigentum, Mobilität, Wirtschaft, Arbeitsplätze und in unseren Ferien zum Ausgleich unberührte Landschaften. Diesem Zielkonflikt zwischen den eigenen Ansprüchen und dem Anliegen um Schutz von Umwelt und Landschaft haben auch wir uns laufend zu stellen.

### Ausgewogen und vernünftig

Die Revision des Raumplanungsgesetzes (RPG) bietet gute Lösungen für diese komplexen Herausforderungen. Das revidierte RPG wahrt und schützt die Interessen von Umwelt, Bevölkerung und Wirtschaft und schafft damit die Voraussetzungen für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung.

Künftig werden nur so viele Bauzonen ausgeschieden, dass der Bedarf für 15 Jahre gedeckt werden kann. Zu grosse Bauzonen müssen reduziert werden und eine Mehrwertabgabe erlaubt es, den Wertverlust bei Auszonungen von Bauland zu kompensieren. Der Bund kontrolliert wei-



terhin die Umsetzung des Gesetzes, erhält aber neue Kompetenzen zur Durchsetzung bei Nichteinhaltung der Vorgaben.

Der Druck auf den Boden lässt nicht nach, im Gegenteil! Wir haben keine Zeit zu verlieren und mit dem neuen RPG haben wir das richtige Instrument:

- Die Zersiedelung wird gebremst und Kulturland und Landschaft werden geschützt.
- Überdimensionierte Bauzonen müssen verkleinert werden.
- Bei neuen Einzonungen erhält die öffentliche Hand mindestens 20 Prozent des entstehenden Mehrwerts; damit kann sie Auszonungen finanzieren.
- Das neue RPG ist rascher umsetzbar als die Landschaftsinitiative.

Darum empfehlen die Grünen am 3. März 2013 ein Ja zum RPG!

*Christine Häslar, Grossrätin und Fraktionspräsidentin Grüne*

## Parolen

### ■ National

Die Delegierten der Grünen Kanton Bern empfehlen die drei nationalen Vorlagen zur Annahme:

- Ja zum Bundesbeschluss über die Familienpolitik
- Ja zum revidierten Raumplanungsgesetz (siehe oben)
- Ja zur Abzockerinitiative

### ■ Kantonal

Die Delegierten der Grünen Kanton Bern empfehlen ein 2 x Ja zur Initiative «Bern erneuerbar» und zum Gegenvorschlag des Grossen Rates (siehe Seiten 1 und 2). Die zwei Vorlagen verfolgen das gleiche Ziel, sehen aber einen unterschiedlichen Weg zum Ziel vor. Die Initiative gibt das Umsetzungstempo und die Etappenziele genauer vor. Bei der Stichfrage bevorzugen die Delegierten darum die Initiative.

### Impressum

Grüne Kanton Bern, Monbijoustrasse 61, PF 1066, 3000 Bern 23

Erscheint vier Mal jährlich für Mitglieder und Sympathisierende der Grünen Kanton Bern.

Redaktion: Regula Tschanz

Gestaltung: [www.muellerluetolf.ch](http://www.muellerluetolf.ch)

Foto S. 1: AWG Solar GmbH

Foto S. 4: Fabian Lütolf, Bern

Foto S. 6, oben: Thomas Hodel, Köniz

Foto S. 6, unten: [www.hochwasserschutzbern.ch](http://www.hochwasserschutzbern.ch)

Druck: Bubenbergr Druck, Bern

Auflage: 8000

Redaktionsschluss Nr. 27: 14.04.2013

sekretariat@gruenebern.ch

Tel. 031 311 87 01

PC-Konto: 60-791966-7